

Pfingsten – 23.05.2021

Aus der Apostelgeschichte 2,1-11

Als der Pfingsttag gekommen war, befanden sich alle am gleichen Ort. Da kam plötzlich vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daherfährt, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie waren. Und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich verteilten; auf jeden von ihnen ließ sich eine nieder. *Alle wurden mit dem Heiligen Geist erfüllt* und begannen, in fremden Sprachen zu reden, wie es der Geist ihnen eingab. In Jerusalem aber wohnten Juden, fromme Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. Als sich das Getöse erhob, strömte die Menge zusammen und war ganz bestürzt; denn jeder hörte sie in seiner Sprache reden. Sie gerieten außer sich vor Staunen und sagten: Sind das nicht alles Galiläer, die hier reden? Wieso kann sie jeder von uns in seiner Muttersprache hören: Parther, Meder und Elamiter, Bewohner von Mesopotamien, Judäa und Kappadozien, von Pontus und der Provinz Asien, von Phrygien und Pamphylien, von Ägypten und dem Gebiet Libyens nach Zyrene hin, auch die Römer, die sich hier aufhalten, Juden und Proselyten, Kreter und Araber, wir hören sie in unseren Sprachen Gottes große Taten verkünden.

Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Römer 8,22-27

Brüder und Schwestern! Wissen, dass die gesamte Schöpfung bis zum heutigen Tag seufzt und in Geburtswehen liegt. Aber auch wir, obwohl wir als Erstlingsgabe den Geist haben, seufzen in unserem Herzen und warten darauf, dass wir mit der Erlösung unseres Leibes als Söhne offenbar werden. Denn wir sind gerettet, doch in der Hoffnung. Hoffnung aber, die man schon erfüllt sieht, ist keine Hoffnung. Wie kann man auf etwas hoffen, das man sieht? Hoffen wir aber auf das, was wir nicht sehen, dann harren wir aus in Geduld. So nimmt sich auch der Geist unserer Schwachheit an. *Denn wir wissen nicht, worum wir in rechter Weise beten sollen*; der Geist selber tritt jedoch für uns ein mit Seufzen, das wir nicht in Worte fassen können. Und Gott, der die Herzen erforscht, weiß, was die Absicht des Geistes ist: Er tritt so, wie Gott es will, für die Heiligen ein.

Aus dem Evangelium nach Johannes 7,37-39

Am letzten Tag des Festes, dem großen Tag, stellte sich Jesus hin und rief: Wer Durst hat, komme zu mir, und es trinke, wer an mich glaubt. Wie die Schrift sagt: Aus seinem Inneren werden Ströme von lebendigem Wasser fließen. Damit meinte er den Geist, den alle empfangen sollten, die an ihn glauben; denn der Geist war noch nicht gegeben, weil Jesus noch nicht verherrlicht war.

Liebe Brüder und Schwestern!

„Alle wurden mit Heiligem Geist erfüllt; sie begannen in fremden Sprachen zu reden; die Menge strömte zusammen und alle gerieten außer sich, als sie die Großtaten Gottes in ihren Sprachen verkünden hörten“. – So erzählt uns der heutige Abschnitt aus der Apostelgeschichte.

Und wenn wir in derselben Apostelgeschichte noch weiter lesen, so erfahren wir noch viel mehr: Dem Apostel Petrus z. B. wird in einer Vision klargemacht, wie die Kirche auch ganz *neue* Wege beschreiten kann; oder die Apostel fassen die Beschlüsse ihrer Versammlungen, indem sie dann

ganz selbstverständlich sagen können: „Der Hl. Geist und wir haben beschlossen“. Oder der Hl. Paulus wird auf seinen Missionsreisen vom Hl. Geist „dirigiert“, heißt es. – Da könnten wir also geradezu neidisch werden. Wie viel hat doch der Geist Gottes damals gewirkt!

Und heute? Ist der Pfingstgeist von damals vielleicht schon längst erloschen? Oder wirkt er vielleicht doch auch *heute* weit *mehr*, als wir manchmal meinen? Der Rückblick auf die ersten Christen soll uns nicht entmutigen, und zwar deshalb nicht, weil selbst damals, *neben* der großen Begeisterung, auch die *armselige* Wirklichkeit anzutreffen ist. In der Apostelgeschichte ist zugleich immer wieder zu erkennen, dass es auch damals sehr irdisch, sehr menschlich und allzu menschlich zuging. Es ist keineswegs so, dass damals alle Menschen sich in Begeisterung mitreißen ließen.

Auch damals konnte sich der Geist Gottes oft nur mühsam durch die Köpfe und Herzen der Menschen einen Weg bahnen. Es war ein *mühsamer* Weg, bis der Hl. Geist z. B. Petrus davon überzeugen konnte, dass auch die Heiden voll zur Christengemeinde gehören dürfen. Oder wenn die Apostel ihre Beschlüsse dem Hl. Geist zuschreiben, so dürfen wir auch hier nicht vergessen, dass diese Beschlüsse oft mühsame Kompromisse nach langen Beratungen waren. Oder von Paulus heißt es mehrmals, der Hl. Geist habe ihm „*verwehrt*“, diese oder jene Gegend zu besuchen. Das aber heißt, dass seine Pläne sich nicht immer verwirklichen konnten; er hatte sich die Sache *anders* vorgestellt und kam *nicht* zum Ziel. Auch *davon* erzählt die Apostelgeschichte. Da ist also keineswegs nur von Erfolg und von feurigem Schwung die Rede.

Aber, gerade auch in *diesen* Fällen heißt es dann: „Der *Hl. Geist* hatte Paulus gebunden, der *Hl. Geist* hatte es ihm *verwehrt!*“. Auch auf *diese* Weise kann der Hl. Geist vorgehen, um seine Pläne zu unseren Heil zu verwirklichen.

Ob es heute z. B. um die Berufswahl bei einem jungen Menschen geht, oder um einen Arbeitsplatz, oder auch um Wege zum Frieden in der Welt, - immer dürfen wir mit dem Hl. Geist rechnen, - aber auch *er* rechnet mit unseren Bemühungen, er ersetzt unsere Bemühungen nicht, er *korrigiert* sie manchmal.

In diesem Zusammenhang wollen wir noch etwas anderes bedenken, nämlich das, was der Apostel Paulus heute in der 2. Lesung im Hinblick auf unser *Beten* sagt: Der hl. Paulus, der die menschlichen Schwächen kennt, und selber erfahren hat, wie hl. Geist manches *korrigieren* und manches sogar *verwehren* kann, er stellt sich auf unsere Seite, und hat uns im Hinblick auf das Gebet ein Wort des *Trost* hinterlassen: „Der Hl. Geist, sagt er, nimmt sich unserer Schwachheit an; denn wir wissen nicht, worum wir in rechter Weise beten sollen; der Geist *selber* tritt jedoch für uns ein; und Gott, der die Herzen erforscht, - er weiß, was die Absicht des Geistes ist“.

So *armselig* also unsere Bitten auch sein mögen, der Hl. Geist wird sie *so* umformulieren, dass sie bei Gott ankommen. Das aber heißt freilich auch, dass wir nicht immer *das* empfangen werden, was wir uns *wünschen*, sondern: was Gottes *Wille* ist und uns zum *Heile* dient, *das* wird dann auch *Erhörung* finden.

Es ist für uns sehr tröstlich zu wissen, dass der Hl. *Geist* sich auch unseres Betens annimmt. Das jedoch auch unsere Gebete, unsere Fürbitten nicht überflüssig; im Gegenteil: „Betet ohne Unterlass“ mahnt Paulus und mahnt auch Jesus selbst. Wie der Hl. Geist unsere *Bemühungen* nicht ersetzt, so ersetzt er auch unser *Beten* nicht.

Eugen Biser sagt dazu: „Jeder Beter besitzt einen inneren Fürsprecher, der die Sache des Gebets an sich zieht und zum Ziel führt. Der Dialog des Menschen mit Gott wird zu einer Zwiesprache des Hl. Geistes mit Gott“. So sollen und dürfen wir auch unsere Bitten dem hl. Geist anvertrauen und es *ihm* überlassen, wie er uns antworten will. Der Hl. Geist wird auch bei *uns* manche Korrektur vornehmen, manche Pläne sogar verhindern und manches Gebet abändern, bis es dem Willen Gottes entspricht.

So bitten wir den Hl. Geist, er möge uns auch die Bereitschaft schenken, uns von ihm begleiten und uns *so* steuern zu lassen, dass unser Tun und Beten zum Ziel, nämlich zu unserem Heil führen kann. Amen.

P. Pius Agreiter OSB